



Rede des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft

Professor Dr. Patrick Cramer

Anlässlich des Kennenlernens der
Kuratorinnen und Kuratoren
der Max-Planck-Institute

23.06.2023

FORUM WISSEN - das Wissensmuseum der Universität Göttingen

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine Damen und Herren,

als ich vor zehn Jahren nach Göttingen zog, fiel mir ein grüner Laserstrahl auf, der abends über die Dächer bis zur Johanniskirche lief. Erst nach einiger Zeit lernte ich, dass diese Laserinstallation an eine alte Göttinger Erfindung erinnert.

Zehn Jahre sind seither vergangen und heute sind wir im Forum Wissen – einem Ort, an dem erklärt wird, wie Erfindungen - und überhaupt neues Wissen – in die Welt kommen. Vielen Dank an den Leiter Christoph Bleidorn und den Präsidenten der Universität, Metin Tolan, dass wir heute hier sein können.

Was also hat es mit dem grünen Laserstrahl auf sich? Dazu will ich von einem Göttinger erzählen: Wilhelm Eduard Weber. Er war ein großer Physiker, ein Pionier der Elektrodynamik.

Nach ihm ist die Einheit Weber für den magnetischen Fluss benannt. Er ist am heutigen Tag vor 132 Jahren verstorben. Wilhelm Weber gehörte – wie übrigens auch die Gebrüder Grimm – zu den legendären Göttinger Sieben: Jenen Universitätsprofessoren, die 1837 aus dem Dienst entlassen und teilweise des Landes verwiesen wurden, weil sie für eine freiheitliche Verfassung eingestanden waren.

Aber mindestens so bemerkenswert wie diese Geschichte ist eine dazugehörige Geschichte hinter der Geschichte. Denn nachdem die Professoren damals vor die Tür gesetzt werden, solidarisieren sich Bürgerinnen und Bürger überall in Deutschland mit ihnen.



Sie schließen sich zusammen, um die Gelehrten finanziell aufzufangen. Diese Sammelaktion ist wohl eines der ersten Beispiele dafür, dass die Bevölkerung für Wissenschaftler einsteht - und damit auch für Wissenschaft!

200 Jahre später müssen wir keine Herrschaftswillkür mehr fürchten. Trotzdem bleibt die Verankerung von Wissenschaft in der Mitte der Gesellschaft essentiell. Und dafür engagieren Sie sich, liebe Kuratorinnen und Kuratoren! Schön, dass wir uns heute hier treffen. Ich begrüße Sie alle sehr herzlich!

Die Geschichte mit Weber geht weiter. Und das hat mit seinem deutlich älteren Freund zu tun: Carl Friedrich Gauß. Wir befinden uns gedanklich in der Zeit der letzten Universalgelehrten: Gauß lebt und arbeitet an der Göttinger Sternwarte, auch wenn wir ihn heute als Mathematiker kennen. Starre Disziplingrenzen gibt es noch nicht. Und so erfinden Gauß, der Mathematiker und Weber, der Physiker, gemeinsam den ersten elektromagnetischen Telegrafen.

Die beiden verfolgen primär ihr grundlagenwissenschaftliches Interesse – aber wer weiß, vielleicht hätten sie damals auch den Schritt in die Anwendung gewagt und ein Patent angemeldet, hätte Weber nicht als Mitglied der Göttinger Sieben wenig später Göttingen verlassen müssen.

Jedenfalls „Gaußen“ und „Webern“ die Menschen später nicht, sondern sie Morsen. Denn es war der amerikanische Erfinder Morse, der schließlich ein neues Kapitel im Nachrichtenwesen aufschlagen sollte. Ich selbst habe das Morsealphabet noch gelernt, als ich ein Jahr vor dem Mauerfall meinen Wehrdienst absolvierte.

Spulen wir jetzt aber in der Geschichte nach vorne, ins Heute. Die Disziplinen sind ausdifferenziert. Die Trennung von Forschung und Anwendung hingegen wird zunehmend aufgehoben.

Das hat zur Folge, dass neue Technologien unsere Lebenswirklichkeit immer mehr verändern. Auch deshalb müssen wir durch Transparenz und Kommunikation im Dialog mit der Gesellschaft bleiben.

Hier kommen Sie, liebe Kuratorinnen und Kuratoren, wieder ins Spiel. Sie erhalten einen Einblick in die Arbeit der Max-Planck-Institute. Sie setzen sich mit den Forschungsthemen auseinander und tragen Ihre Erfahrungen in die Gesellschaft.

Dafür sind wir sehr dankbar. Sie helfen uns aber auch anderweitig, mit der Beschleunigung in der Technosphäre gut umzugehen.

Denken wir an KI: Die Forschenden fungieren dabei heute gleichzeitig als Erfinder. Doch sie brauchen Hilfe bei der Umsetzung. Und die kam etwa im Fall des Cyber Valley auch von Kuratoriumsmitgliedern. Das Cyber Valley ist heute übrigens Europas größtes KI-Forschungskonsortium.



Wir fördern – auch in der MPG – eine neue Ausgründungskultur! Dazu ist es wichtig, auch einmal den Schritt vor die Haustüre zu wagen und sich drei Türen weiter mit den Hidden Champions in der Nachbarschaft zu unterhalten. Denn die gibt es vielerorts. Ihnen liegt oft auch die Region am Herzen – und sie sind zum Glück vielfach in unseren Kuratorien aktiv!

Erlauben Sie mir noch einen letzten gedanklichen Rückgriff auf Gauß und Weber. Als Versuchsstrecke für den ersten Telegraphen dient den beiden damals die Distanz zwischen der Sternwarte von Gauß und dem Physikalischen Kabinett von Weber. Es ist also so: der grüne Laser zeichnet die erste Telegraphenleitung nach.

In einer waghalsigen Aktion spannt Weber eigenhändig einen Faden über die Dächer, insgesamt über eine Strecke von mehr als einem Kilometer. Der Faden ist eine Hilfsvorrichtung, an der die eigentlichen Drähte befestigt werden.

Nach getaner Arbeit zeigt Weber damals sein Werk bei der Stadt an und bittet, man möge, ich zitiere, „den Polizeibeamten, Nachtwächtern usw. gütigst einige Aufmerksamkeit anempfehlen, dass nicht durch Mutwillen ein Schaden daran geschieht.“

Aus heutiger Sicht ein doch eher unkonventionelles Vorgehen. Da nehmen wir es heutzutage mit der Reihenfolge von Antrag, Genehmigung und Ausführung von Plänen zurecht etwas genauer. Und oft geht es im ersten Schritt zunächst darum, ein Grundverständnis für die Belange der Wissenschaft zu erreichen.

Das hilft uns beim Austausch mit Politik, Wirtschaft und Medien – gerade auch auf lokaler Ebene. Ihr offenes Ohr und wertvoller Rat tun uns da gut. Ich habe es an meinem eigenen Institut erlebt. Hier hat das Kuratorium tatkräftig die Umsetzung unseres neuen Biotops unterstützt, und damit einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt geleistet. Da war deutlich zu spüren: Wir engagieren uns gemeinsam!

Für all das – für Ihre Zeit, Ihre Ideen, Ihre Unterstützung – für all das danke ich Ihnen!

Gauß und Weber schwärmten übrigens damals von der Möglichkeit, per Telegraph über Distanzen hinweg zu kommunizieren. Heute ermöglichen uns Zoom und Webex, weltweit in Kontakt zu sein. Manchmal ist es aber auch sinnvoll, in die „nachrichtentechnische Steinzeit“ zurückkehren und sich direkt zu unterhalten, von Mensch zu Mensch.

Wie wichtig uns dieser Austausch ist, sehen Sie auch daran, dass unsere Generalsekretärin Simone Schwanitz, der stellvertretende Generalsekretär Maximilian Prugger, die Leiterin der Abteilung Institute, Katja Ketterle, die Leiterin der Abteilung Kommunikation, Christina Beck, und mein Institutskollege und Nobelpreisträger Stefan Hell hier sind. Wir freuen uns auf die Gespräche mit Ihnen!